

Der Bettelvogt

C

Ich war noch so jung und war doch schon so arm,

F C G C
kein Geld hat ich im Beutel, daß Gott sich mein erbarm.

G C G C
So nahm ich meinen Stab und meinen Bettelsack

C G F C G C
und pfiff das Vaterunser den lieben langen Tag.

Und als ich kam gen Heidelberg heran, da packten mich die Bettelvögte vorn und hinten an; der eine packt mich hinten, der andre packt mich vorn:

„Ei ihr verdammten Bettelvögt, so laßt mich ungeschorn!“

Sie brachten mich vor Bettelvogt sein Haus, da schaut der alte Spitzbub zum Fenster heraus. Ich dreh mich gleich herum und schau nach seiner Frau:

„Ei du verdammter Bettelvogt, wie schön ist deine Frau!“

Den Bettelvogt erfaßte ein grimmiger Zorn, er ließ mich gleich werfen in einen tiefen Turm. In einen tiefen Turm bei Wasser und bei Brot:

„Ei du verdammter Bettelvogt, krieg du die schwere Not!“

Und wenn der Bettelvogt gestorben erst ist sollt ihr ihn nicht begraben wie einen andern Christ. Lebendig ihn begraben bei Wasser und bei Brot, wie mich der alte Bettelvogt begraben ohne Not.

Den Degen, den er trägt, den trägt er nicht zu Recht, das ist nur eine Waffe fürn alten Schinderknecht. Das ist ein Altwareneisen, zu brechen seine Not, wenn Toppelbrüder fechten, nur um ein Stückchen Brot.

Ei Brüder nun seid lustig, der Bettelvogt ist tot, jetzt hängt er schon am Galgen, tut keinem von uns Not. In der vergangnen Woche, am Dienstag halber neun, da haben sie ihn gehangen in den Galgen hoch hinein.

Er hätt die schöne Frau beinahe umgebracht, weil sie mich armen Schelmen so freundlich angelacht. In der vergangenen Woche, da sah er noch hinaus, und heut bin ich bei ihr, bei ihr = bei ihr in seinem Haus.